

14. April - Die neue Weihe der Kirche Es war ein großer Tag für Willkischken.



Festgottesdienst. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. In einer feierlichen Prozession, begleitet von teilnehmenden Pfarrern aus Litauen, betrat der Bischof die Kirche. Waltraut, geb. Hoff-



meister und Herbert Meyer brachten mit großen Kerzen „das erste Licht“ für die neu zu weihende Kirche. Es war vor 66 Jahren, als sie hier 1944, vor der Flucht, konfirmiert wurden. Ihnen wurde



die ehrenvolle Aufgabe in Anerkennung der großen Hilfe aus Deutschland angetragen, das Licht auf dem Altar zu entzünden. Erst als die Kerzen brannten, wurde mit dem Durchschneiden eines Bandes die symbolische Öffnung des Gotteshauses und die Freigabe für alle Besucher vollzogen. Der Bischof segnete in der folgenden Feier die Kirche und wünschte ihr eine friedliche Zukunft.



Bischof Mindaugas Sabutis und Pfarrer Mindaugas Kairys überreichen den Gästen aus Deutschland eine Ur-

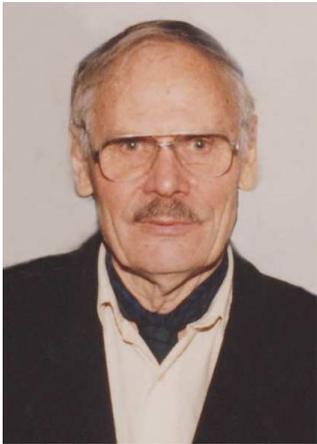
kunde mit Worten des Dankes für die viele Hilfe der heute in Deutschland lebenden Bewohnern Willkischkens.

Zum Abschluß der Feierlichkeiten dankte Werner Boes für die anerkennenden Worte zur Hilfe aus Deutschland. Ebenso wichtig sei es aber auch, Dank zu sagen an Herrn **Sigitas Stonys**, Landrat von Willkischken, Herrn **Virgis Komskis**, dem Bürgermeister von Pogegenden, den vielen freiwilligen Helfern und den Handwerksbetrieben für ihre gute Arbeit. Ganz besonders wollen wir aber auch unserem Pfarrer **Mindaugas Kairys** danken. Ohne seinen aufopfernden Einsatz, seine Organisation, Leitung und Überwachung der Arbeiten, hätten wir die



Wiederherstellung und Weihe unserer heimatlichen Kirche heute hier in Willkischken nicht feiern können.

Rudolf Zaber machte den Anfang Eine Kirche ohne Turm ist keine Kirche



Rudolf Zaber (†)

Als einer der Ersten kam Rudolf Zaber 1989, damals noch über Umwegen, in die alte Heimat nach Willkischken. Zurück in Deutschland berichtete er, dass die Kirche in der Sowjetzeit als Getreidescheune genutzt wurde und dem Verfall preisgegeben ist. Er schaffte es, die ihm damals bekannten Willkischker zu überzeugen, dass unsere Kir-

che wieder ein Gotteshaus werden muss. Ganz auf sich alleine gestellt und mit hohem persönlichen finanziellen Aufwand begann er das fast Unglaubliche. Bei allen nur erdenklichen Institutionen suchte er Unterstützung. Er scheute sich nicht, selbst den litauischen Kultusminister und den Deutschen Botschafter in Vilnius persönlich aufzusuchen. Die wichtigste und dringende Aufgabe war die Abdichtung der Dächer um das Mauerwerk und das restliche Holzwerk vor Nässe und weiterem Verfall zu schützen. Dies war sein erster und wichtigster Schritt. Das große Hauptdach wurde neu gedeckt, die Nebendächer abgedichtet. Dem Verfall war erst einmal Einhalt geboten.

1989. Herbert Meyer war einer der ersten Helfer. Er hatte inzwischen seine Ev. Kirchengemeinde Mülheim-

Heißen bewegen können, ein vom Finanzamt anerkanntes Spendenkonto einzurichten und zu verwalten. Jedem Spender wird sein Geldeingang mit einer entsprechenden Bescheinigung bestätigt. Bis zum heutigen Tag verbürgt sich die Gemeinde M.-Heißen, dass alle Spenden ausschließlich anhand von Handwerker-Rechnungen und Bescheinigung der Ev. Kirchengemeinde in Willkischken zur Auszahlung gelangen.

1996. Jetzt suchte Rudolf Zaber Helfer mit der Überzeugung: „Eine Kirche ohne Turm ist keine Kirche“. Zur Verwirklichung dieser großen Aufgabe konnte er seinen Studienfreund Dipl.-Ing. Volker Müller gewinnen, der nicht nur die Bauplanung und Errichtung der neuen Turmspitze leitete, sondern auch die Kosten hierfür, einen sehr



großen Betrag, spendete. Der jetzt wieder mit seinen leuchtroten Ziegeln weithin sichtbare Kirchturm wurde zu einem bedeutenden Symbol. Nicht nur die Willkischker in Deutschland, sondern auch die heutigen Bewohner in unserer alten Heimat erklärten es zu ihrem Ziel: das von Rudolf Zaber begonnene Werk muss vollendet werden!



Eine Fuhrwerkswaage direkt vor der Kirche für die Getreideanlieferungen.



Um die Kirche Schuppen und Anbauten mit Förderanlagen für Getreide.



Links ein Förderturm, der durch eine Dachöffnung Getreide einfüllte.



Bis unters Dach war die Kirche noch nach der Wende mit Getreide gefüllt.



Aufgeregt bleiben wir am Eingang stehen. Diesen Anblick mussten wir genießen. Im Traum hätten wir uns die Kirche nicht schöner vorstellen können. Schon der neue Eingang ließ eine Überraschung erwarten. Der durchgehende Eichenholzfußboden, die indirekte Beleuchtung der schneeweißen Wände, geziert von einer Bildergalerie. An den Säulen



Infrastrukturalen Infrarotheizungen. Hoch oben große Strahler für das Kirchenschiff. Das alte Gebälk aufgearbeitet und die neuen Emporen hierauf farblich abgestimmt. Was Willkischker Heimatfreunde vor 23 Jahren begannen und hierfür spendeten, was dann in Litauen und nun auch von der EU großzügig unterstützt wurde, ist vollendet. **WB**

Dank gilt den früheren Bewohnern und Heimatfreunden in Deutschland, die mit ihren Spenden unsere Kirche vor dem Verfall bewahrt haben.

ADM Gruppe Düsseldorf
 Allisat Heinz
 Anreitter Anna
 Anspichler Harry
 Aster Doris
 Augustin Jürgen
 Baldschus Hans Egbert
 Barkowski Gerhard
 Becker Erika
 Bergner/Kraus Hildegard
 Berkau Heinz
 Bleich Elisabeth
 Boes Werner + Waltraut
 Brademann Werner
 Brandt Günter
 Braschkat Heinrich
 Bredies H.-Joachim + Margitta
 Bredies Kurt
 Brenner Marie
 Brodowski Inge
 Broscheit Manfred
 Broschell André + Silvia
 Broschell Ernst
 Buttkerleit Lisa
 Daigorat Edith
 Dannullis Martin
 Dedeleit Günther
 Dedeleit Werner
 Dilba Marie-Luise
 Döring Familie
 Dressler Konrad von
 Dumath Ida
 Ensikat Erich
 Ernst Hermann
 Ewerling Familie
 Florian Walter
 Freudenthal Rosemarie
 Frick Martha
 Friederici Hans + Edith
 Friederici Kurt
 Gaigalat Peter + Ingrid
 Gehn Karl
 Gogolka Karin
 Golz Herta
 Goullon/Pauliks Herbert
 Graetsch Elfriede
 Günther Kerstin
 Günther Kurt
 Günther Richarda
 Haering Erika
 Hardt Klaus + Barbara
 Heimat e.V. Tilsit/Ragnit
 Heinemann Lilly
 Hüwe Frieda
 Hessler Erna
 Höfling Christel
 Hoesel Konrad von
 Hoffmann Christel
 Hoffmann Richard
 Holl Edith
 Hüwe Frieda
 Hut Hans
 Jakobsen Melitta
 Joneleit Charlotte
 Joswig Eva
 Jurgeleit Gerhard
 Jurgsties Uwe

Kairies Klaus
 Kallweit Ingo
 Kalmbach Otto + Sigurd
 Kannegiesser Erhardt
 Kasch Wolfgang
 Kieper Hilde + Manfred
 Kirchenkreis Köln
 Kirchenkreis Lübeck
 Kirchenkreis Segeberg
 Kislat Kurt
 Kiupel Werner
 Klimkeit Marie
 Knobloch Ernst-Erhard v.
 Knortz Gertrud
 Koch Irmgard
 Kolb Ilse
 Koopmann Gisela
 Koppenleitner Christel
 Kragenings Martin + Ruth
 Krüger Arno + Marga
 Kuhlenkamp Heinrich
 Kunze Waltraut
 Kutscher Rosemarie
 Kylau Werner
 Labe Elftraud
 Lagies Manfred
 Landsberg Brigitte
 Langisch Gerhard
 Lauschus Asta
 Lauschus Dieter
 Lauschus Horst + Inge
 Lauszus Herta
 Legeit Reinhard
 Leidereiter Irmgard
 Leimer Gerda
 Lepa Elisabeth
 Lessing/Golz Familie
 Lettmann Rudolf
 Lindenau Schiffswerft
 Litzki Charlotte
 Losch Siegfried u. Rosw.
 Losch Ulla
 Maehler Andreas
 Matzat Walter
 Manteuffel Huberta Zoëge von
 Maurer Manfred
 Marks Alfons
 Markschat Familie
 Mattler W. + M.
 Meinecke Wilh.-Friedrich
 Mertineit Paul und Silvia
 Meyer Helmar
 Meyer Herbert + Christel
 Meyer Victor u. Inge
 Mohr Herbert + Anna
 Müller Volker
 Naujoks Irmgard
 Nebel Familie
 Neumann Werner
 Nickschat Ernst
 Noah Robert + Gudrun
 Nolte Jürgen
 Papendick Elke
 Papendick Kurt
 Pauliks Lothar
 Pechbrenner Gerd
 Plaumann Hans

Pleick Arno + Marga
 Poitner Peter
 Pott Charlotte
 Preugschat Herbert
 Puzicha Käthe
 Quaeck Herbert
 Qual Erika
 Raudszus Bernhard
 Rexin Frauke
 Riedel Andreas
 Rinneberg Jürgen
 Ritscher Ilse
 Robl Karin
 Rogmann-Dumat Helga
 Rohloff Horst
 Rossin Karl
 Rothermund Grete
 Rupsch Ruth
 Sanden Huberta von
 Schaar Marie-L. + Marion
 Schacht Dr. H.V. + Elli
 Schacht Jens-Christian
 Schacht Werner
 Schäfer Charlotte
 Scheel Hildegard
 Scheib Bürgermeister Hilden
 Schicksnus Benno + Maria
 Schippnik Erika
 Schmidt Ruth
 Schöler Reinhold
 Schomberg Magda
 Schröder Konrad
 Scholten Renate
 Schultz Kurt + Irmgard
 Schwarzin Erika
 Schweiger Monika
 Schwender Erich
 Schwinn Familie
 Sessar Prof.Dr. Klaus
 Siege Ilse
 Simon Erna
 Stege Konrad
 Stein Hans-Joachim
 Streicher Sigrid
 Strupies Ernst
 Stübinger Erwin
 Stünzner Gerda von
 Sturmat Hannes
 Suttmann Fritz
 Täger Heidgard
 Tennigkeit Günther
 Teubler Werner+Ingeborg
 Thielke Dorothea
 Urban/Kolb Horst + Ilse
 Uschtrin Günter
 Volz Waldemar
 Wassmann Ernst
 Weber Familie
 Weichler Dr. Kurt
 Wesselhöft Martine
 Wittenberg Erwin
 Zaber Rudolf
 Zaber Walter
 Zacharias Prof. Dr. E. Ludwig
 Ziemann Doris
 Ziemann Ruth
 Zöge Familie

Die Geschichte der Willkischker Kirchen

Die vierte Kirche ist unsere heutige Kirche

Die erste Kirche.

Schon 1560 wird von einer Kirche berichtet. Es war ein kleines Holzkirchlein mit einem Altar, einer Kanzel und einem Umkleideraum. Sie hatte bereits eine Glocke. Diese Kirche war schließlich so baufällig, dass in den Jahren 1615 bis 1621 eine Grundüberholung notwendig wurde. Die Außenwände blieben erhalten, dagegen musste das gesamte Innere samt den Türen und Fenstern erneuert werden. Ebenso bekam sie ein neues Dach mit Schindeln gedeckt. Um 1623 konnte eine zweite Glocke angeschafft werden. Der 30-jährige Krieg hatte seine Auswirkungen. Schweden und räuberische Horden suchten immer wieder den Ort heim, plünderten, zerstörten und hinterließen große Schäden. Die Kirche drohte einzustürzen. Acht neue Stützbalken wurden eingebaut und die Wände mit eisernen Ankern zusammen gehalten.

Die zweite Kirche.

Eine neue Kirche war notwendig. Um 1650 wurde mit einem Neubau aus Holz und Mauerfachwerk begonnen und um 1652 fertig gestellt. Sie hatte 12 Fenster mit je vier Scheiben, und ein Fenster in der "Dreßsskammer" (Sakristei). Das Dach war mit 10.240 Schindeln gedeckt. Diese Kirche hat in den Schwedisch-Polnischen Kriegen 1655 bis 1660 wieder derart gelitten, dass 1664 schon wieder umfangreiche Reparaturarbeiten notwendig waren. Zwei Glocken und die Inneneinrichtungen wie Taufbecken, Leuchter, Kirchen-

bänke usw. wurden in den Kriegen vernichtet oder geraubt. Dennoch konnte die Kirche erhalten und neu eingerichtet werden. Immer wie-

Die dritte Kirche.

Um 1770 bis 1772 wird eine neue Kirche gebaut. Es ist ein massiver Bau mit Dachschildeln gedeckt. 103 Fuß lang

de baufällig und schließlich abgerissen. An dieser Stelle steht das heutige Pfarrhaus. Frau Leidereiter, die Gattin unseres letzten Pfarrers, hinterließ uns in einem Bericht, dass im Keller ein Gang freigelegt wurde, der zu einem unterirdischen Gewölbe führte. Mauerischen dienten hier wahrscheinlich zur Aufnahme von Särgen. Man fand auch Knochenreste.

Die vierte Kirche.

Von 1895 bis 1896 entstand die heutige Kirche. Sie bekam die beiden Glocken der alten Kirche. Diese blieben im ersten Weltkrieg verschont, wurden dann aber im letzten Krieg 1939 abgeholt und eingeschmolzen. Zur Sowjetzeit wurde sie als Getreidespeicher entweiht. Ringsum errichtete man Behelfsschuppen. Im unteren Turm war eine Motormühle eingebaut. Die Außenfront rund um die glaslosen Fenster war weiß vom Mehlsstaub. 35 Jahre Sowjetwirtschaft zeigten ihre Spuren. Die Turmspitze herabgerissen. Die Fenster ausgeschlagen und vermauert. Die Dächer durchlöchert. Mauerdurchbrüche für Ventilatoren. Mit dem Ende der Sowjetzeit kam Hilfe von früheren Bewohnern aus Deutschland. Mit Spenden finanziert begannen sie in Eigeninitiative den Wiederaufbau der Kirche. Auch die neuen Bewohner setzten sich nach und nach für die Kirche ein. Schließlich half ein großer Zuschuß der Europäischen Union das Innere der Kirche, schöner denn je, wieder herzustellen. Am 14. April 2012 wurde sie vom derzeitigen Bischof Mindaugas Sabutis neu geweiht.



der litt die Gemeinde unter Kriegsfolgen. Der Siebenjährige Krieg brachte mit dem Russeneinfall im Spätsommer und Herbst 1757 das Ende dieser Kirche. Sie wurde, wie fast der ganze Ort, eingeäschert, die Bevölkerung fast vollständig ermordet. Die Glocken sind vermutlich in der Feuersglut eingeschmolzen.

und 44 Fuß breit. Sie stand auf einem, von hohen Linden umrahmten Hügel. Eine neue Glocke mit einem Gewicht von etwa 700 Pfund hing in einem kleinen Turm. 1814 kam eine zweite Glocke mit hellem Klang hinzu. Sie wog ca. 230 Pfund und bekam den Namen "Louise". Bis zum Jahre 1896 diente diese Kirche der Gemeinde. Sie wur-

